

Michael Baumgartner
Stefan Heßbrüggen-Walter

Kants Kritik der reinen Vernunft: Anleitung zur Lektüre und historischer Kontext

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

INHALTSVERZEICHNIS

AUTOREN DES STUDIENBRIEFES	4
AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE	5
GLOSSAR	11
VORWORT	17
1 KANTS THEORIE DES WISSENS	21
1.1 Anschauung, Begriff, Erscheinung	22
1.2 Synthetische Urteile a priori und der empirische Realismus	24
1.3 Kopernikanische Wende und subjektive Prinzipien	28
1.4 Erkenntnis und Wissen	36
2 ANLEITUNG ZUR LEKTÜRE: KANT, „KRITIK DER REINEN VERNUNFT“	40
2.1 Historische Perspektiven: Empirismus und Rationalismus, Dogmatismus und Skeptizismus	42
2.2 Idee und Aufgabe der Transzendentalphilosophie: Die Vorreden und Einleitungen der 1. und 2. Auflage der Kritik der reinen Vernunft	48
2.2.1 Vorrede zur 1. Auflage	48
2.2.2 Einleitung zur ersten Auflage	52
2.2.3 Vorrede zur zweiten Auflage	60
2.2.4 Einleitung zur zweiten Auflage	67
2.3 Die Gliederung der Kritik der reinen Vernunft: Der systematische Zusammenhang des Werkes	72

2.4	Die Sinnlichkeit: Raum und Zeit als Formen der Anschauung (Transzendente Ästhetik)	75
2.5	Der Verstand: Kategorien und Grundsätze (Transzendente Analytik)	83
2.5.1	Begriff und Einteilung der Transzendentalen Logik	83
2.5.2	Analytik I: Die reinen Verstandesbegriffe: Ihre Entdeckung und Rechtfertigung (metaphysische und transzendente Deduktion)	86
2.5.3	Analytik II: Das System der Grundsätze des reinen Verstandes	94
2.6	Die Vernunft: Der transzendente Schein und die Aufgabe einer transzendentalen Dialektik	109
2.6.1	Dialektik I: Die Ideen als Begriff der reinen Vernunft	109
2.6.2	Dialektik II: Die Scheinerzeugenden Fehlschlüsse	111
2.6.3	Dialektik III: Die Auflösung: Der regulative Gebrauch der Ideen der reinen Vernunft	125
2.7	Die Bedeutung der natürlichen Dialektik der menschlichen Vernunft und ihr Resultat	127
2.8	Die transzendente Methodenlehre	131
2.8.1	Die Disziplin der reinen Vernunft	131
2.8.2	Der Kanon der reinen Vernunft	134
2.8.3	Die Architektonik der Vernunft	137
2.8.4	Die Geschichte der reinen Vernunft	141
2.9	Die Einheit der Kritik der reinen Vernunft und ihr Zusammenhang mit den anderen kritischen Hauptwerken	142
2.9.1	Die Einheit der Kritik der reinen Vernunft	142
2.9.2	Der Zusammenhang mit den anderen kritischen Hauptwerken	143

2.10	Übungsaufgaben	149
3	KANT IM HISTORISCHEN KONTEXT	153
3.1	Vermögen	155
3.2	Apperzeption	158

Autoren des Studienbriefes

Hans Michael Baumgartner (1933-1999)

- 1952 - 1961 Studium der Philosophie, Psychologie, Theologie und Mathematik an den Universitäten München, Frankfurt und Göttingen.
- 1961 - 1968 Wissenschaftlicher Assistent am Philosophischen Seminar der Universität des Saarlandes Saarbrücken.
- 1971 Habilitation in Philosophie (Universität München)
- 1971 - 1975 Privat-Dozent für Philosophie (Universität München)
- 1975 - 1976 Universitäts-Dozent (Universität München)
- seit SS 1976 Professor (C 4) für Philosophie mit Schwerpunkt Geschichte der Philosophie und Geschichtsphilosophie am Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft der Universität Gießen
- seit 1971 Mitglied der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Mitherausgeber der Historisch-Kritischen Schelling-Ausgabe
- seit 1978 Leiter der Sektion Philosophie in der Görres-Gesellschaft
- seit 1985 Professor (C 4) der Philosophie und Direktor am Philosophischen Seminar A der Universität Bonn
- 1986 - 1992 Erster Präsident der Internationalen Schelling-Gesellschaft
- 1998 Emeritierung

Stefan Heßbrüggen-Walter (1969-)

- 1989 - 2001 Studium der Philosophie, Musikwissenschaft und Soziologie in Münster, Promotion über „Die Seele und ihre Vermögen: Kants Metaphysik des Mentalen in der Kritik der reinen Vernunft“ (veröffentlicht Paderborn 2004)
- Seit 2004 wiss. Mitarbeiter am Lehrgebiet I des Instituts für Philosophie der FernUniversität in Hagen
- 2004 - 2007 Geschäftsführer der Europäischen Gesellschaft für frühneuzeitliche Philosophie/European Society for Early Modern Philosophy (ESEMP), Hagen

Auswahlbibliographie

1. Ausgaben

Kants gesammelte Schriften, hrsg. von der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1902 ff. – Photomechanischer Nachdruck der Ersten Abteilung: Kants Werke (Bd. I - IX) Berlin 1968/1977; Kritik der reinen Vernunft (= KrV) 2. Aufl. 1787 = Bd. III; KrV 1. Aufl. bis einschließlich Paralogismuskapitel = Bd. IV.

Kant-Studienausgabe, hrsg. von W. WEISCHEDEL, Darmstadt/Frankfurt a.M. 1956 - 1964. - Nachdruck in der Reihe Suhrkamp-Taschenbuch-Wissenschaft, Frankfurt/Main 1976; KrV = Bd. III und IV.

Immanuel Kants Werke, hrsg. von E. CASSIRER, in Gemeinschaft mit H. Cohen, A. Buchenau, O. Buek u.a., Berlin 1912 - 1922; KrV 2. Aufl. = Bd. III.

Immanuel Kant, Theoretische Philosophie, Texte und Kommentar, hrsg. von G. MOHR, Frankfurt a.M. 2004; KrV = Bd. I.

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, hrsg. von J. TIMMERMANN, Hamburg 1998, PhB 505.

Immanuel Kant, Logik-Vorlesung, hrsg. von P. TILLMANN, Hamburg 1998 (Logik Bauch, Logik Hechsel, Warschauer Logik, Kantforschung 8, 9).

Autographen, Dokumente und Berichte zu Edition, Amtsgeschäften und Werk Immanuel Kants, hrsg. von R. BRANDT, Hamburg 1994 (Kant-Forschung 5).

Neue Autographen und Dokumente zu Kants Leben, Schriften und Vorlesungen, hrsg. von R. BRANDT, Hamburg 1987 (Kant-Forschung 1).

2. Lexika, Periodika, Kongressakten

AKTEN des Internationalen Kant-Kongresses, Proceedings of the International Kant Congress, Berlin 1960 ff.

BILLER, G.: Wolff nach Kant. Eine Bibliographie. Mit einem Vorwort von Jean École. Olms: Hildesheim, Zürich, New York 2004, XIX, S.215. (Christian Wolff: Gesammelte Werke. Materialien und Dokumente. Bd.87).

EISLER, R.: Kant-Lexikon. Nachschlagewerk zu Kants Sämtlichen Schriften, Briefen und handschriftlichem Nachlaß, Berlin 1930, Hildesheim ²1969.

KANT-STUDIEN: philosophische Zeitschrift der Kant-Gesellschaft, Berlin 1896 ff.

KANTIAN REVIEW, Cardiff 1997 ff.

MAHLER, Ph. U.: Wörterbuch zur Kritik der reinen Vernunft und zu den philosophischen Schriften von Herrn Kant, 1788.

MARTIN; G.: Sachindex zu Kants Kritik der reinen Vernunft, bearb. von D. J. Löwisch, Berlin 1967.

MELLIN, G. S. A.: Enzyklopädisches Wörterbuch der Kritischen Philosophie, 6 Bde. 1797 - 1803.

RATHKE, H.: Systematisches Handlexikon zu Kants Kritik der reinen Vernunft, 1. Aufl. 1929, ND Hamburg 1965.

SCHMID, C. C. E.: Wörterbuch zum leichten Gebrauch der Kantischen Schriften, 4., verm. Ausg. 1798. Neu hrsg. von N. HINSKE; Darmstadt ²1980.

WEGNER, G.: Kantlexikon. Ein Handbuch für Freunde der Kant'schen Philosophie, Berlin 1893.

3. Allgemeine Einführungen zu Kant

GULYGA, A.: Immanuel Kant, Frankfurt a.M. 1981.

HEIMSOETH, H.: Studien zur Philosophie Immanuel Kants, Köln 1956 (= Kantstudien-Ergänzungsheft 71).

HINSKE, N.: Kant als Herausforderung an die Gegenwart, Freiburg/München 1980.

- HÖFFE, O.: Immanuel Kant, München 1983.
- KAULBACH, F.: Kant, Berlin 1969.
- KÖRNER, S.: Kant, Göttingen 1967.
- KOPPER, J./MALTER, R. (Hrsg.): Immanuel Kant zu ehren, Frankfurt a.M. 1974.
- KÜHN, M.: Kant. Eine Biographie, München ³2004.
- MARTIN, G.: Immanuel Kant. Ontologie und Wissenschaftstheorie, Berlin ⁴1969.
- VORLAENDER, K.: Kants Leben, 3. Aufl., neu hrsg. von R. Malter, Hamburg 1974, 2. erweiterte Aufl. hrsg. von R. Malter, Hamburg 1977.

4. Einführungen zur Kritik der reinen Vernunft

- BIRD, G.: Kant's Theory of Knowledge, London 1962.
- COHEN, H.: Kants Theorie der Erfahrung, Berlin ³1918.
- HEIDEMANN, I./RITZEL, W.: (Hrsg.): Beiträge zur Kritik der reinen Vernunft 1781 - 1981, Berlin/New York 1981.
- HOLZHEY, H.: Kants Erfahrungsbegriff, Basel/Stuttgart 1970.
- KAULBACH, F.: Philosophie als Wissenschaft. Eine Anleitung zum Studium von Kants Kritik der reinen Vernunft in Vorlesungen, Hildesheim 1981.
- KOPPER, J./MALTER, R. (Hrsg.): Materialien zu Kants „Kritik der reinen Vernunft“, Frankfurt a.M: 1975.
- KRINGS, H.: Art. Transzendente Logik, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 5, Basel/Stuttgart 1980, Sp. 462 - 471.
- MOHR, G./ WILLASCHEK, M. (Hrsg.): Kritik der reinen Vernunft. Klassiker auslegen. Berlin 1998.
- PRAUSS, G.: Erscheinung bei Kant. Ein Problem der „Kritik der reinen Vernunft“, Berlin 1971.
- PRAUSS, G.: Kant und das Problem der Dinge an sich, Bonn 1974.

5. Kommentare u. Forschungsliteratur

AMERIKS, K.: Kant's Theory of Mind: An Analysis of the Paralogisms of Pure Reason. Oxford University Press, 2000.

APEL, M.: Kommentar zu Kants Prolegomena. Eine Einführung in die Kritische Philosophie, Leipzig 21923.

BAUMANN, P.: Kants Philosophie der Erkenntnis: durchgehender Kommentar zu den Hauptkapiteln der „Kritik der reinen Vernunft“, Würzburg 1997.

BECK, L.W.: Early German Philosophy: Kant and his predecessors. Bristol 1996.

BENNETT, J.: Kant's Analytic, Cambridge 1966.

BENNETT, J.: Kant's Dialectic, Cambridge 1974.

BRANDT, R.: Die Urteilstafel, Kritik der reinen Vernunft A 67-76, B 92-201, Meiner 1991 (Kant-Forschung 4).

CARL, W.: Kants Deduktion der reinen Verstandesbegriffe in der ersten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Frankfurt 1992.

COHEN, H.: Kommentar zu Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft, Leipzig 2/31917 - 1920.

ENGELHARD, K.: Das Einfache und die Materie. Untersuchungen zu Kants Antinomie der Teilung, Kantstudien, Ergänzungshefte 148, Berlin 2005.

FISCHER, N. (Hrsg.): Kants Metaphysik und Religionsphilosophie, 2 Bde., Hamburg 2004.

GARBER, D./ LONGUENESSE, B. (Hrsg.): Kant and the Early Moderns. Princeton/Oxford 2008.

GRAYEFF, F.: Deutung und Darstellung der theoretischen Philosophie Kants. Ein Kommentar zu den grundlegenden Teilen der Kritik der reinen Vernunft, Hamburg 21966.

GUYER, P.: Kant and the Claims of Knowledge. Cambridge University Press 1987.

HEIDEMANN, D. H.: Kant und das Problem des metaphysischen Idealismus, Kantstudien, Ergänzungshefte 131, Berlin 1998.

- HEIMSOETH, H.: Transzendente Dialektik. Ein Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft, 4 Teile, Berlin 1966 - 1971.
- HENRICH, D.: Identität und Objektivität. Eine Untersuchung über Kants transzendente Deduktion, Heidelberg 1976.
- KITCHER, P.: Kant's Transcendental Psychology. Oxford University Press 1993.
- KLEMMER, H.F.: Kants Philosophie des Subjekts, Hamburg 1996 (Kant-Forschung 7).
- MALZKORN, W.: Kants Kosmologie-Kritik. Eine formale Analyse der Antinomienlehre, Kantstudien, Ergänzungshefte 134, Berlin 1999.
- MOHR, G.: Kants Grundlegung der kritischen Philosophie, 2004 (Bd. III von Immanuel Kant, Theoretische Philosophie, Texte und Kommentar, hrsg. von Georg Mohr).
- PATON, H. J.: Kant's Metaphysic of Experience. A Commentary on the First Half of the Kritik der reinen Vernunft, 2 Bde., London 1951.
- PATT, W.: Transzendentaler Idealismus. Kants Lehre von der Subjektivität der Anschauung in der Dissertation von 1770 und in der „Kritik der reinen Vernunft“, Kantstudien, Ergänzungshefte 120, Berlin 1987.
- PRIEN, B.: Kants Logik der Begriffe. Die Begriffslehre der formalen und transzendentalen Logik Kants, Kantstudien, Ergänzungshefte 150, Berlin 2006.
- REICH, K.: Die Vollständigkeit der Kantischen Urteilstafel, in: ders., Gesammelte Schriften: mit Einleitung und Annotationen aus dem Nachlass (hrsg. v. Manfred Baum), Hamburg 2001, S. 3-112.
- STRAWSON, P. F.: The Bounds of Sense. An Essay of Kant's Critique of Pure Reason, London 1966; deutsch: Die Grenzen des Sinns. Ein Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft, aus dem Englischen von E. M. Lange, Königstein/Ts. 1981.
- STUHLMANN-LAEISZ, R.: Kants Logik. Eine Interpretation auf der Grundlage von Vorlesungen, veröffentlichten Werken und Nachlass. Berlin 1975.

STURM, T.: Kant und die Wissenschaft vom Menschen. Paderborn 2009.

STURMA, D.: Kant über Selbstbewusstsein. Zum Zusammenhang von Erkenntniskritik und Theorie des Selbstbewusstseins. Hildesheim 1985.

THÖLE, B.: Kant und das Problem der Gesetzmäßigkeit der Natur. Berlin 1991.

VAIHINGER, H.: Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft, 2 Bde., Stuttgart/Berlin/Leipzig 1881/92.

ZÖLLER, G.: Theoretische Gegenstandsbeziehung bei Kant. Zur systematischen Bedeutung der Termini „objektive Realität“ und „objektive Gültigkeit“ in der „Kritik der reinen Vernunft“, Kantstudien, Ergänzungshefte 117, Berlin 1984.

6. Wirkungsgeschichte und jüngste Diskussionen

BÄRTHLEIN, K.: Zum Verhältnis von Erkenntnistheorie und Ontologie in der deutschen Philosophie des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte der Philosophie 56 (1974), S. 257 - 316.

GAWLINA, M.: Das Medusenhaupt der Kritik. Die Kontroverse zwischen Immanuel Kant und Johann August Eberhard, Kantstudien, Ergänzungshefte 128, Berlin 1996.

GERHARDT, V./KAULBACH, F.: Kant (Erträge der Forschung 105), Darmstadt 1979.

PRAUSS, G. (Hrsg.): Kant. Zur Deutung seiner Theorie von Erkennen und Handeln, Köln 1973.

SCHÖNRICH, G.: Kategorien und transzendente Argumentationen. Kant und die Idee einer transzendentalen Semiotik, Frankfurt a.M. 1981.

WALKER, R. C. S.: Kant on Pure Reason, Oxford 1982.

Glossar

von Hans-Michael Baumgartner

Vorbemerkung

Dieses Glossar enthält einige wesentliche Begriffe, die dem Leser eine rasche Orientierung über die Grundbedeutung ermöglichen sollen. Alle diese Begriffe haben in der Kantischen Philosophie je nach Kontext zusätzliche Bedeutungsnuancen, über die man sich in den einschlägigen Wörterbüchern und Lexika (vgl. Literaturverzeichnis Ziff. 2) informieren kann.

Affektion

Einwirkung von Gegenständen auf das sinnliche Erkenntnisvermögen; speziell: Die Bestimmung der Sinnlichkeit durch das ‚Ding an sich‘.

Allgemeingültigkeit

gleichbedeutend mit objektiver Gültigkeit; allgemein-gültige Urteile gelten für alle Gegenstände ohne eine Ausnahme.

Antinomie

Widerstreit der Vernunft mit sich selbst: er entsteht dadurch, daß jeweils zwei kontradiktorische Aussagen bewiesen werden können.

a posteriori

Begriffe und Urteile, die ihre Quelle in der Erfahrung haben.

Apperzeption

Einheit des Selbstbewußtseins; für Kant die oberste Rechtfertigungsbedingung der Kategorien (vgl. „Ich denke“, Selbstbewußtsein).

a priori

Erfahrungsunabhängige Begriffe bzw. Urteile.

Bedingung

Begriff bzw. Sachverhalt, aus dem die Wirklichkeit oder Möglichkeit anderer Begriffe bzw. Sachverhalte eingesehen werden kann.

Bewußtsein

Kant verwendet Bewußtsein in folgenden Ausdrücken: Bewußtsein überhaupt, empirisches Bewußtsein, transzendentes Bewußtsein. Allgemein bezeichnet es den Inbegriff von Erkenntnisbedingungen.

Deduktion (transzendente)

Rechtfertigung von Anschauungen, Begriffen, Ideen als Bedingungen möglicher Erkenntnis bzw. möglicher Erweiterung von Erkenntnissen zu einem System.

Denken

im allgemeinsten Sinne das Verbinden von Vorstellungen.

Dialektik

allgemein Kritik jenes Scheins, der entweder durch logische oder durch transzendente Fehlschlüsse entsteht.

Ding an sich

notwendiger Gegenbegriff zu Erscheinung.

Einbildungskraft

Vermögen der menschlichen Erkenntnis, das zwischen Sinnlichkeit und Verstand vermittelt.

Empfindung

Resultat der Einwirkung eines Gegenstandes auf die Vorstellungsfähigkeit des Subjekts.

Erfahrung

Inbegriff aller durch die Sinne gegebenen und durch den Verstand gedachten Erkenntnisse.

Erkennen

im Unterschied zum Denken ein Verbinden von Begriffen, die anschaulichen Gehalt besitzen müssen.

Erscheinung

Gegenbegriff zu ‚Ding an sich‘; bezeichnet im weitesten Sinne alle Gegenstände der Anschauung.

Focus imaginarius

imaginärer Zielpunkt aller Vernunftkenntnisse.

Freiheit

im negativen Sinne: Unabhängigkeit von empirischen Bedingungen;
im positiven Sinne: ein Vermögen, eine Reihe von Begebenheiten selbst spontan anzufangen.

Funktion

bezeichnet diejenigen Handlungen des Verstandes, durch die verschiedene Vorstellungen einer gemeinschaftlichen untergeordnet werden.

Gegenstände

Dinge, die in Raum und Zeit gegeben und nach Erfahrungsgesetzen bestimmt sind (vgl. Objekt).

Grenzbegriff

ein Begriff, der die Grenzen sowohl der menschlichen Vernunft wie der Sinnlichkeit bezeichnet.

Grundsatz

Satz, der nicht in höheren, respektive allgemeineren Sätzen gegründet ist, wohl aber bewiesen werden kann.

Gültigkeit (objektive)

hinsichtlich begrifflicher Erkenntnis gleichbedeutend mit ‚Allgemeingültigkeit‘ und ‚Notwendigkeit‘; hinsichtlich der Gegenstände der Erfahrung gleichbedeutend mit ‚Wahrheit einer vorgestellten Begebenheit‘.

„Ich denke“

diejenige Handlung, die alle unsere Vorstellungen zur Einheit eines Bewußtseins verbindet (vgl. Apperzeption, Selbstbewußtsein).

Ideal

die Idee eines Wesens aller Wesen (ens entium, ens originarium, ens summum). Wird dieses Ideal als existierend vorgestellt, so handelt es sich um die Erschleichung des Daseins Gottes.

immanent

im Bereich möglicher Erfahrung liegend (vgl. transzendent).

intelligibel

Bezeichnung eines Gegenstandes, sofern er nur durch den Verstand gedacht wird.

Kriterium

Kennzeichen, an dem Gegenstände unterschieden werden können; oder auch Maßstab der Beurteilung von Erkenntnissen.

Natur

formell: Inbegriff aller Gesetze der Erfahrung;

materiell: Inbegriff der Gegenstände der Erfahrung.

Notwendigkeit

allgemein: unverbrüchliche Gültigkeit einer Erkenntnis;

rein begrifflich: dasjenige, dessen Gegenteil unmöglich ist.

Noumenon

Verstandeswesen; unbestimmter Begriff von einem Etwas überhaupt, das außerhalb der Sinnlichkeit gedacht wird.

Objekt

Vereinigung des Mannigfaltigen einer gegebenen Anschauung in einem Begriff (vgl. Gegenstand)

Paralogismus

Fehlschluß der Vernunft von der Einheit des „Ich denke“ auf die Substanz der Seele.

Phaenomenon

Sinnenwesen; Gegenstände als Erscheinungen.

Prinzip

Quelle von Erkenntnissen.

Regressus

in infinitum: Rückgang ins Unendliche

in indefinitum: Rückgang ins Unbestimmte.

Schein (transzendental)

vermeintliche Erkenntnis; entsteht in der Regel dadurch, daß die subjektiven Bedingungen des Denkens für die Erkenntnisse von Objekten gehalten werden.

Schema

Produkt der Einbildungskraft, das die Anwendung von Kategorien auf Erscheinungen ermöglicht.

Selbstbewußtsein

Bewußtsein der Existenz des „Ich denke“ (vgl. „Ich denke“, Apperzeption).

Sinn

äußerer: durch die Sinne gegebene Vorstellungen von Gegenständen im Raum.

innerer: Vorstellungen, durch die wir unsere inneren Zustände, d.h. indirekt auch die Vorstellungen der äußeren Sinne in der Zeit wahrnehmen.

sophisma figurae dictionis

Trugschluß, bei dem der Mittelbegriff im Untersatz unbemerkt in einer anderen Bedeutung genommen wird, als im Obersatz; gleichbedeutend mit ‚quaternio terminorum‘: aus den drei für einen Schluß notwendigen Begriffen werden insgeheim vier.

Subreption

Erschleichung einer Erkenntnis durch Hypostasierung eines Begriffs.

Subsumtion

Unterordnung eines Besonderen unter ein Allgemeines.

Sukzession

Aufeinanderfolge von Vorstellungen in der Zeit.

Synthesis

Verbindung verschiedener Vorstellungen, die nicht analytisch ineinander enthalten sind.

System

die gegliederte Einheit mannigfaltiger Erkenntnisse unter einer Idee.

Totalität

Vollständigkeit der Bedingungen (vgl. Unbedingtes).

transzendent

die Grenzen möglicher Erfahrung überschreitend (vgl. immanent).

transzendental

alles, was sich auf unsere Erkenntnisart von Gegenständen bezieht.

Unbedingtes

das, was durch keine Bedingung bestimmt ist; speziell die Idee der absoluten Vollständigkeit der Bedingungen zu einem gegebenen Bedingten.

Ursprung

Erkenntnisquelle: einheimischer Ort der Vorstellungen, Begriffe, Urteile in einem Erkenntnisvermögen.

Vergleichungsbegriffe

Begriffe, mit Hilfe deren andere Vorstellungen verglichen werden.

Vernunftschluß

Ableitung einer Erkenntnis aus zwei Vordersätzen.

Verstandesschluß

unmittelbarer Schluß; Herleitung eines Urteils aus einem anderen, durch dessen logische Umformung.

Vorstellung

allgemeiner Ausdruck für alles, was im Bewußtsein vorkommt.

Widerspruchssatz

„Keinem Ding kommt ein Prädikat zu, das ihm widerspricht.“ Dieser Satz ist für analytische Urteile ein notwendiges und hinreichendes Kriterium der Wahrheit, für synthetische Urteile hingegen nur ein notwendiges (bzw. negatives) Kriterium.

Vorwort

Der vorliegende Kurs wurde in seiner ursprünglichen Form im Jahr 1984 von Hans-Michael Baumgartner verfaßt und ist seitdem überaus erfolgreich in der Lehre der FernUniversität eingesetzt worden, um die Studierenden bei der ersten Begegnung mit Kants Philosophie zu unterstützen. Inzwischen ist der Kurs Teil des Master-Studiengangs „Philosophie – Philosophie im europäischen Kontext“. Dies machte eine Neubearbeitung erforderlich. Eine Komplettrevision des Textes war jedoch weder notwendig noch wünschenswert. Baumgartners Kommentar bietet eine knappe und dennoch substantielle Übersicht über den Argumentationsgang und wesentliche Inhalte der Kritik der reinen Vernunft, die auch nach einem Vierteljahrhundert weiter mit Gewinn für die Lektüre dieses schwierigen Textes genutzt werden kann. Der Text seines Kommentars wird deswegen im wesentlichen unverändert abgedruckt. Kleinere redaktionelle Eingriffe betreffen hauptsächlich die Berichtigung offensichtlicher Druckfehler und die Aktualisierung der Bibliographie.

Baumgartners Kommentar wird nun von zwei neuen Beiträgen eingrahmt. Der einführende Beitrag „Kants Theorie des Wissens“ vertieft einen wesentlichen Aspekt der *Kritik der reinen Vernunft*, der in Baumgartners Kommentar eher cursorisch gestreift wird: Kant selbst betrachtet es als „allgemeine Aufgabe der reinen Vernunft“, die Frage zu beantworten: „Wie sind synthetische Urteile a priori möglich?“ (KrV B 19) Die Beantwortung dieser Frage führt auf das Problem, worin für Kant Erkenntnis bzw. Wissen bestehen und wie Bedingungen für Erkenntnis bzw. Wissen festzustellen sind. Der Text führt an exemplarischen Textpassagen vor, welche Antworten Kant selbst auf diese Frage gibt und will so zugleich vor Augen führen, wie der Leser mit Kants häufig sehr verwickelten Gedankengängen umgehen sollte. Mit einer Rekonstruktion der Transzendentalen Ästhetik und Transzendentalen Logik, die den Begriff des Wissens in den Vordergrund stellt, ist allerdings gegenüber der von Baumgartner eingenommenen Perspektive eine gewisse Akzentverschiebung verbunden: Diese beiden Abschnitte, die den konstruktiven Teil der KrV ausmachen, werden in seinem Kommentar als Versuch der Neuformulierung von Metaphysik aufgefaßt,¹ während mein einführender Beitrag eher das Ziel verfolgt zu zeigen, wie Kant für aktuellere Debatten der Erkenntnistheorie anschlussfähig gemacht werden kann

¹ Siehe unten, S. 68.

(ohne diese Übersetzung in zeitgenössische Theoriebildung jedoch selbst zu leisten).

Der zweite neue Beitrag des Kurses, „Kant im historischen Kontext“, verfolgt das Ziel, den Leser an zwei Fallbeispielen mit Ergebnissen der neueren Kantforschung vertraut zu machen, die sich der Einordnung Kants in seinen unmittelbaren historischen Kontext, also die deutsche Universitätsphilosophie des 18. Jahrhunderts verdanken. Eine solche Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren Umfeld Kants ist v. a. deswegen angezeigt, weil sich mittlerweile herausgestellt hat, daß die von Baumgartner für die historische Verortung Kants herangezogene Unterscheidung von Rationalismus und Empirismus längst nicht so klar gezogen werden kann, wie Baumgartner dies noch annimmt.² Damit verbunden ist eine Relativierung der These, daß Kants Philosophie als „ein Neuansatz der Philosophie“ aufgefaßt werden muß.³ Dies rundum in Abrede zu stellen, wäre natürlich absurd. Aber es wird doch deutlich werden, daß die Formulierung (wenn auch nicht immer die Lösung) der von Kant gestellten Probleme direkt an Fragen seiner unmittelbaren Zeitgenossen anschließt. Die von Baumgartner noch fraglos vorausgesetzte Möglichkeit einer Analyse des Vernunftvermögens wirft in dieser Perspektive gravierende Probleme auf.⁴ Das Verhältnis von Selbstbewußtsein und Urteil, Apperzeption und Synthesis kann präziser gefaßt werden, als dies bei Baumgartner der Fall ist,⁵ wenn eingesehen wird, daß im Begriff der Apperzeption selbst die Komplementarität von Selbstbewußtsein und Gegenstandsbewußtsein schon angelegt ist.

Insgesamt verbindet sich mit der Neubearbeitung des Kurses die Hoffnung, daß Leserinnen und Leser dem eher rezeptiven Verständnis des Textes und seiner Ziele eine selbsttätige (in Kants Terminologie spontane) und eigenständige Auseinandersetzung mit Kants Philosophieren sowohl hinsichtlich seiner historischen Vernetzungen wie seiner gegenwartsbezogenen Einsichten auf dem Fuße folgen lassen.

Die tatkräftige Mitarbeit von Claudia Imhoff, Horst Mayer und Eva Otto sowie hilfreiche Ratschläge von Thomas Keutner haben die Überarbeitung des Kurses in der vorliegenden Form erst möglich

² Siehe unten, S. 46ff.

³ Siehe unten, S. 46.

⁴ Siehe unten, ebd.

⁵ Siehe unten, S. 101f.

gemacht. Alle verbliebenen Irrtümer und Fehler liegen ausschließlich in der Verantwortung des Verfassers.

Hagen, im März 2008

Stefan Heßbrüggen-Walter

Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei!

1 Kants Theorie des Wissens

Stefan Heßbrüggen-Walter

Dieser einführende Essay erörtert Kants Theorie des Wissens als Antwort auf die ‚Grundfrage‘ der *Kritik der reinen Vernunft* nach der Möglichkeit synthetischer Urteile a priori. Zu zeigen ist also, warum die Antwort, die Kant auf diese Frage gibt, zugleich Bedingungen der Möglichkeit von Wissen expliziert. Um die Schwierigkeiten zu illustrieren, die eine präzise Rekonstruktion dieser Theorie aufwirft, soll vorweg kurz das komplexe Verhältnis dreier zentraler Termini der Kantischen Theorie des Wissens dargestellt werden: Anschauung, Begriff, Erscheinung. Im Anschluß wird genauer erklärt, was Kant unter synthetischen Urteilen in Abgrenzung zu analytischen und unter Urteilen a priori in Abgrenzung zu Urteilen a posteriori versteht, und gezeigt, daß Kants Theorie des Wissens auf eine Verteidigung des sogenannten „empirischen Realismus“ zielt. Diese Verteidigung setzt wiederum einen bestimmten Standpunktwechsel des Philosophierenden voraus, den man im Anschluss an Kants Verweis auf Kopernikus gemeinhin als „kopernikanische Wende“ bezeichnet. Um zu verstehen, wie diese kopernikanische Wende zur Beantwortung der Grundfrage der *Kritik der reinen Vernunft* beiträgt, werden anschließend die für die Erkenntnis von Gegenständen unverzichtbaren subjektiven Prinzipien der Erkenntnis, die Anschauungsformen Raum und Zeit und die Grundbegriffe des Verstandes, die sogenannten Kategorien im Blick darauf erörtert, wie sie zur Erkenntnis von Gegenständen und somit zur Gewinnung von Wissen beizutragen haben. Dies erlaubt es, die von Kant für Erkenntnis bzw. Wissen aufgestellten Bedingungen zu formulieren und ihren Beitrag zu einer Verteidigung des empirischen Realismus aufzuzeigen.

Zur Vorgehensweise

Die *Kritik der reinen Vernunft* wird, wie auch sonst üblich, mit den Seitenzahlen der zweiten Auflage (z. B. B 50) zitiert, mit den Seitenzahlen der ersten Auflage (z. B. A 150) nur dann, wenn der Text von dem der zweiten Auflage abweicht. Die weiteren Schriften Kants werden unter Angabe der Band- und Seitenzahl der maßgeblichen historisch-kritischen Ausgabe von Kants Schriften, der so genannten „Akademieausgabe“ zitiert (z. B. AA 1:251).

Zitierweise